Nr. 242. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 15. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Einkommensteuer-Veranlagung.

Die zuständigen behördlichen Stellen in Preußen beschäftigen sich gegenwärtig mit der Feststellung des Termins für die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1904. Nach der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz ist hierfür die Zeit vom 27. Oktober bis 18 November zu wählen, jedoch wird gewöhnlich ein bestimmter Tag durchweg festgesetzt. Bisher war es abgesehen von den Jahren, in denen dieser Tag auf einen Sonntag fiel, der 12. November. Ist nach den örtlichen Verhältnissen die Feststellung eines früheren Termins unvermeidlich, so muß derselbe doch dem 12. November so nahe als möglich gerückt, aber keineswegs auf einen Tag vor dem 27. Oktober gelegt werden. Auch für das Jahr 1904 wird es nicht notwendig werden, eine Vermögensveranlagung neu vorzunehmen. Während die Einkommensteuerveranlagung sich alle Jahre wiederholt, hat das Ergänzungssteuergesetz in dieser Beziehung andere Vorschriften getroffen. Anfänglich wurde ja auch teils nach gesetzlicher, teils nach königlicher Anordnung die Vermögensveranlagung jährlich vorgenommen, jedoch nur in den ersten beiden Jahren nach dem Inkrafttreten des Ergänzungssteuergesetzes, also in den Jahren 1895/96 und 1896 bis 1897. Von da ab wurde eine zweijährige Veranlagungsperiode gewählt, die also die Jahre 1897/98 und 1898/99 umfaßte. Danach trat die gesetzliche Vorschrift über die dreijährige Veranlagung in Kraft. Demgemäß ist die letzte Veranlagung für die Zeit vom April 1902 bis Ende März 1905 erfolgt. Für das nächste Jahr wird es sich nur um eine Neuveranlagung der Einkommensteuer handeln. Damit wird aber die jetzige Vermögenssteuer-Veranlagungsperiode zum Ablauf kommen, sodaß bei der darauf folgenden Veranlagung auf das Jahr 1905 neben den Einkommensverhältnissen auch wieder die Vermögens-Verhältnisse zur Aufnahme gelangen werden.

Gegen den Zollschutz

hat gestern der Führer der Liberalen Englands, Lord Rosebery, in Sheffield eine bemerkenswerte Rede gehalten. Die Zuhörerschaft bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Zu Beginn seiner Rede entwarf Lord Rosebery eine spöttische Schilderung der jüngsten Vorgänge im Kabinett. Während der Premierminister von der Aufrechterhaltung des bisherigen Kornzolls abgeraten habe, sei ein großer Minister nach Birmingham gegangen und habe erklärt, das Reich sei in Gefahr, wenn der Zoll nicht erhöht werde. Er, Redner, bezweifle, ob überhaupt seitens des Kabinetts eine Untersuchung über die Frage der Zollpolitik stattgefunden habe; in jedem Falle aber hätte man doch den Sturm nicht verhindern können, indem man sich auf das Barometer setzte. Rosebery bezeichnete sodann Chamberlain als das gegenwärtige Haupt der Regierung. Der Schatzkanzler Austen Chamberlain, setzte Rosebery hinzu, besorge die Politik seines schutzzöllnerischen Vetters. Balfour halte seine Stellung lediglich inne, bis der wandernde Glaubensbote mit einem Oelzweig im Munde wiedergekehrt sei. Er, Rosebery, glaube nicht an das System der Vergeltung. Chamberlains Politik sei ein bloßes Gewirre schimmernder Seifenblasen, die einem in der Hand zergehen, wenn man danach greift. Für ihn sei keine Verlockung in der von Chamberlain gebotenen Aussicht enthalten, daß dieses Land in einen Kampf mit der ganzen zivilisierten Welt verwickelt sein werde. Bisher sei an Chamberlains Politik alles Hypothese und Behauptung; ein großer Handelsstaat, wie England aber könne seine Handelspolitik nicht auf Hypothesen und Behauptungen hin umwälzen. Er sei glücklich, daß der Mann, der kürzlich gesagt habe, er liebe, wenn er geschlagen werde, wiederzuschlagen, nicht an der Spitze des Auswärtigen Amtes stehe. England brauche keine Verwickelungen mit Rußland, Deutschland, Frankreich und anderen Ländern hervorzurufen. Der Freihandel, fuhr Redner fort, habe wachsendes und überreiches Gedeihen zu Wege gebracht und Chamberlain werde den gegenwärtigen großen auswärtigen Handel Englands in Gefahr bringen, um eines kleinen illusorischen Handels mit den Kolonien willen. Es gebe keine Spur von Beweis dafür, daß das Mittel Chamberlains nicht schlimmer sei, als die Krankheit, die er sich vorgenommen habe zu heilen, oder daß durch seinen Plan die Bande zwischen den einzelnen Teilen des Reiches enger geknüpft würden. Im Gegenteil, derselbe sei geeignet, die Einigung des Reiches lahmzulegen, ja möglicherweise zu zerstören. England sei bisher Transportfirma und Abrechnungshaus für die Welt gewesen, man möge sich hüten, daran zu rühren. Sei einmal der Plan Chamberlains zur Annahme gelangt, so werde man nicht mehr davon abgehen können, denn das Schutzzollsystem werde Interessen und Trusts schaffen, in manchen Fällen auch Korruption, und derartige Elemente würden jeden Rückzug verhindern. Man solle ein Heilmittel suchen in wissenschaftlicheren Methoden, in besserem Unterricht und hauptsächlich darin, daß man die Welt sich als einen Markt für seine Rohstoffe und Lebensmittel erhalte. Chamberlain habe von einem Anerbieten gesprochen, welches die Kolonien gemacht hätten. Wo sei dieses Anerbieten? Ein angemessener und praktischer Reichstarif sei eine Unmöglichkeit. Ein solches System werde zahllose Streitigkeiten und ziemlich sicher den Zerfall des Reiches herbeiführen.

Die Lage in Ostasien.

Die verschiedenen Alarmnachrichten über die japanisch-russische Krise werden von englischen diplomatischen Kreisen mit großer Reserve entgegengenommen. Es heißt, eine große russische Flotte, bestehend aus neunzig Schiffen, sei aus Port Arthur abgegangen, und Dislokationen japanischer Truppen werden ebenfalls gemeldet. Bis jetzt ist es unmöglich, zu entscheiden, ob diese Bewegungen wirklich bloß im Verlaufe normaler Manöver erfolgen oder ob sie der Eröffnung von Feindseligkeiten dienen sollen. Die Japaner wollen durchaus die Rolle der Provokanten vermeiden und mit keiner kriegerischen Aktion die Initiative ergreifen. Man hat allen Grund, zu glauben, daß Japan den englischen Alliierten neuerdings in diesem Sinne Versicherungen erteilt hat. Indessen hat die japanische Regierung immer mit der öffentlichen Meinung Japans zu rechnen, deren Geduld eine starke Probe bestehen muß. Man ist hier übrigens der Meinung, daß Rußland Feindseligkeiten vermeiden will, schon weil jeder Tag der Zögerung das Stärkeverhältnis zuungunsten Japans verschiebt. Die englische Regierung, die keine russophoben Tendenzen pflegt, wird die Japaner nicht anspornen, die Krise akuter zu gestalten. Man hat noch keinen Grund, von einer imminenten Kriegsgefahr zu sprechen, aber wie ein gewiegter Diplomat sagte, es liegt eine jener Situationen vor, in welcher die Flinten von selbst losgehen können.

Der japanische Gesandte Hayashi benachrichtigte einen Vertreter der Presse, daß er gestern beruhigende Nachrichten aus Japan erhalten habe, aus denen ersichtlich sei, daß kein Grund zu einer Beunruhigung vorliege. Dies sei die erste Mitteilung, die ihm von seinem Auswärtigen Amte in den letzten drei Wochen zugegangen sei; sie sei voraussichtlich nur deshalb gesandt, weil die in Umlauf gesetzten beunruhigenden Gerüchte jetzt auch in Japan zirkulierten.

Nach zuverlässigen Angaben wird die Stärke der russischen Seestreitkräfte in Ostasien nach dem Eintreffen der z. Zt. angeordneten Verstärkungen nicht weniger als 92 Kriegsschiffe der verschiedenen Gattungen betragen; und zwar unter diesen 10 Linienschiffe, 5 Panzerkreuzer, 6 große geschützte Kreuzer, drei kleine geschützte Kreuzer, 5 ungeschützte Kreuzer, 2 Panzerkanonenboote, 3 Kanonenboote, 56 Torpedoboote und 2 Streuminendampfer. Auf dem Wege nach Ostasien befanden sich letzthin unter Führung des Kontreadmirals Wirenius die Linienschiffe „Oßlabja" und „Zessarowitsch", der Panzerkreuzer „Bajan", 7 große Torpedoboote und 4 kleine Torpedoboote. Im Laufe dieses Monats sollen außerdem folgen: der alte Panzerkreuzer „Dmitri-Donskoi" als Artillerie- und Torpedoschulschiff für das Geschwader des Stillen Ozeans; der große Kreuzer „Awrora", der kleine Kreuzer „Almas"; in den nächsten Monaten außerdem noch das Linienschiff „Alexander III.". Nach einer Meldung soll auch das Linienschiff „Imperator Nikolai I.", das Flaggschiff des Mittelmeergeschwaders, nach Ostasien gehen.

Aus dem Reiche.

Wie aus Darmstadt von gestern gemeldet wird, sind der Großherzog von Hessen, die russische Kaiser-Familie und die übrigen Fürstlichkeiten Mittags zu längerem Aufenthalt nach Schloß Wolfsgarten übergesiedelt. — Die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, des vierten und fünften Sohnes des Kaiserpaares, findet am kommenden Sonnabend, 17. Oktober, Vormittags 11 Uhr, in der Friedenskirche zu Potsdam durch den Oberhofprediger und Schloßpfarrer D. Dryander statt. — Der Witwe des Königlichen Musikdirigenten a. D. Karl Frese hat der Kaiser in Erinnerung an die treuen Dienste des verstorbenen Altmeisters gestern Abend einen Lorbeerkranz überreichen lassen. — Ein neues kaiserliches Jagdrevier soll in der Umgebung von Woldenberg gebildet werden. Die Oberförstereien Regenthin, Steinbusch, Hochzeit und Schloppe sind zu einem Hofjagdrevier in Aussicht genommen. — Auf dem Denkmalsplatz vor dem Brandenburger Tor in Berlin wird heute die Marmorstatue der Kaiserin Friedrich, vom Bildhauer Fritz Gerth hergestellt, zur Aufstellung gelangen. Die in karrarischem Marmor hergestellte Figur hat eine Höhe von 2,50 Meter. Die Kaiserin erscheint in einem anschließenden Kleide mit Stern und Band des Schwarzen Adlerordens; um die entblößten Schultern ist der Krönungsmantel gelegt, der von der linken Hand gerafft wird, während die rechte über der Brust durch die herabgehende Schnur gleitet. Das Haupt mit dem schlicht gescheitelten Haar schmückt die Königskrone in einer stilisierten barocken Form. Der Statue der Kaiserin werden die Kolossalbüsten des Philosophen Eduard Zeller und des Chemikers A. W. von Hofmann zur Seite gestellt. — Zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten haben in letzter Zeit die Städte Frankfurt a. M. 15 000 Mark, Danzig 2500 Mark, Kiel 2000 Mark, Darmstadt 2000 Mark, Stolp 1000 Mark und die Gemeinde Steglitz 1000 Mark bewilligt. — Sechzehn sozialdemokratische Volksversammlungen sprachen sich gestern für Verschiebung der Berliner Landtags-Urwahlen auf 5 Uhr Nachmittags aus. — Der Senat der Universität Erlangen hat beschlossen, Frauen, die in Deutschland das Abiturientenexamen bestanden haben, zur Immatrikulation zuzulassen; ebenso Ausländerinnen, die eine dem deutschen Gymnasium entsprechende Vorbildung nachzuweisen vermögen. — Von einem jähen Tode ist der langjährige Erste Bürgermeister Detleffsen in Küstrin ereilt worden. Er wurde Morgens tot in seinem Bette aufgefunden; ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. — Eine unter dem Vorsitz des Kardinals Kopp abgehaltene Erzpriesterkonferenz der Diözese Breslau richtete ein Ergebenheitstelegramm an den Papst, worin sie diesem die Gefühle ihrer tiefsten und willfährigsten Verehrung bezeigt. — In Hamm i. W. bewilligten die Stadtverordneten zur Errichtung eines Falk-Denkmals einen freien Platz. Sie stellen der preußischen Lehrerschaft zwei Plätze zur Auswahl. — In Braunschweig wurde ein Parteitag der sogenannten „Braunschweigischen Landesrechtspartei" (welfischen Partei) abgehalten. Es wurde u. a. beschlossen, eine Eingabe an sämtliche deutschen Fürsten und freien Städte zu richten, in der die Bitte ausgesprochen werden soll, für die Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig einzutreten.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Bei der in Aussicht genommenen Abänderung der bestehenden Maß- und Gewichtsordnung handelt es sich gutem Vernehmen nach wesentlich darum, den Begriff der Eichpflichtigkeit anders zu fassen. Nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung sind der Eichpflicht unterworfen Gegenstände, die zum Messen und zum Wägen im öffentlichen Verkehr dienen. In Zukunft soll der Eichpflicht unterworfen sein das Messen und Wägen im Verkehr, sofern dadurch der Umfang einer Leistung bestimmt wird.

— Aus der gestrigen ersten Beratung des Entwurfes betreffs eines neuen Landtagswahlgesetzes in Baiern ist erwähnenswert, daß die Redner des Zentrums und der Sozialdemokratie einstimmig eine Herabsetzung der Altersgrenze für das passive Wahlrecht von 30 auf 25 Jahre forderten. Die Vertreter der Liberalen und der Freien Vereinigung begnügten sich damit, der Vorlage im ganzen zuzustimmen und im übrigen auf die Ausschußberatungen zu verweisen. Der Minister des Innern Frhr. von Feilitzsch gab die Erklärung ab, daß die Regierung das Zustandekommen des Gesetzes dringend wünsche. Sollte die Kammermehrheit auf der Herabsetzung auf 25 Jahre bestehen, so werde die Regierung das Gesetz hieran nicht scheitern lassen.

— Wie aus München gemeldet wird, hatte die Zentrumspartei eine Interpellation im baierischen Landtage über die näheren Umstände des Sturzes des Grafen Crailsheim gelegentlich der Bewilligung des Etats des Ministeriums des Aeußeren in Aussicht gestellt. Der Ministerpräsident Freiherr v. Podewils wird es jedoch, wie nunmehr verlautet, unbedingt ablehnen, in dieser Frage irgendwie Stellung zu nehmen, da die baierische Regierung der Ansicht ist, daß mit der seinerzeit veröffentlichten offiziellen Kundgebung alles gesagt wurde, was zu sagen war.

Ausland.

In **Wien** wurde gestern Graf Khuen-Hedervary vom Kaiser empfangen und erhielt den Auftrag, den ungarischen Finanzminister Lukacs zu verständigen, daß der Kaiser ihn heute zur Besprechung der Lage empfangen wolle.

In **Prag** wurde gestern die ganze Landtagssitzung durch die Deutschen erfolgreich obstruiert. Die Deutschen überreichten gegen 40 umfangreiche Interpellationen, darunter eine wegen des Verbots von Heyses „Maria von Magdala", in der das ganze Stück aufgenommen erscheint, so daß die Verlesung mehrere Stunden dauern würde. Eine andere Interpellation behandelt die Tschechisierung der deutschen Ortsnamen und enthält ein ganzes Ortsnamenlexikon Böhmens. In der heutigen Sitzung kam es aber gar nicht zur Verlesung des Einlaufes, da die Zeit zumeist mit Zehnminutenpausen und namentlichen Abstimmungen über die formellen Anträge ausgefüllt wurde, worauf Abg. Sirache eine Anfrage an den Oberstlandmarschall wegen Zurücksetzung der deutschen Sprache im neuen Verzeichnis der Landtagsabgeordneten stellte und hierbei ein Namensverzeichnis verlas. Ehe er noch fertig damit war, wurde die Sitzung geschlossen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz nimmt keinen aktiven Anteil an der Obstruktion. Der Alldeutsche Wold wurde beim Verlassen des Landtags auf der Straße von tschechischen Burschen mit Steinchen beworfen.

In **Frankreich** sind gestern schwere Streikausschreitungen vorgekommen. In Armentieres in der Rue des Ecoles und in der Rue Bayard griffen gegen Mittag Ausständige mehrere Fabriken, Bankgebäude und Kontore an. Der von ihnen angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich. An einigen Stellen wurden Brandstiftungen versucht, an anderen wurden Geschäftsbücher zerrissen. Die Ausständigen haben, um die Kavallerie in ihrer Bewegungsfreiheit zu behindern, Stücke Leinwand und Stricke quer über die Straßen gespannt. In den Straßen patrouillieren Truppen. Die Unruhestifter haben im Credit du Nord 2000 und in einem anderen Bankinstitut 1500 Franks gestohlen. Auf den Straßen ist eine ungeheure Menschenmenge versammelt, so daß die Kavallerie einschreiten mußte, um die Straßen frei zu halten. Auf dem Wege nach Hauplin wurde ein Warenhaus geplündert und viele Waren auf die Straße geworfen. Mehrere Personen wurden verletzt. Seit Eintritt der Dunkelheit herrschte an den Stellen, wo die ersten Gewalttätigkeiten stattfanden, zeimliche Ruhe. In der Rue Notre Dame, in welcher in der Dunkelheit Eisendrähte gezogen worden sind, dauern die Unruhen fort. Die Baumwollspinnerei in Wattrelos steht in Flammen, auch hört man aus jener Richtung her Schüsse fallen. Der Präfekt des Departements du Nord ist eingetroffen.

Paris wird von dem italienischen Königsbesuche in einer Weise erregt, die an die Stimmung vor dem ersten Zarenbesuch 1896 erinnert. In der festlich mit Masten und Blumengewinden geschmückten Opern-Avenue, an deren beiden Enden sich hohe Säulen mit Nachbildungen der kapitolinischen Wölfin und des geflügelten Löwen von San Marco erheben, ist das Menschengewühl undurchdringlich. Fliegende Händler erzielen einen Massenabsatz von einer 10 Cts.-Ausgabe des italienischen Königsmarsches. In allen Schaufenstern sieht man die Bildnisse des Königspaares. Den Klerikalen paßt diese Stimmung garnicht und sie suchen noch in der letzten Stunde rasch ein wenig gegen Italien zu hetzen. „Le Corr.", dem kein Geheimnis verborgen bleibt, hat mit seinen Falkenaugen im italienischen Generalstabsarchiv den jüngst ausgearbeiteten Plan für das Zusammenwirken zwischen Deutschland und Italien in einem Kriege gegen Frankreich gelesen; danach würden 250 000 Italiener unter Vergewaltigung der Schweizer Neutralität über Gotthard, Simplon und Berner Alpen durch die Jura-Bresche zwischen Lausanne und Neuenburg in Frankreich einbrechen und sich zwischen Pontarlier und Mömpelgard mit dem deutschen Einfallsheer vereinigen, ehe Rußland Zeit gehabt hätte, sein Heer an die deutsche Ostgrenze zu schaffen. Diese schauderhafte Enthüllung wird aber keinen Eindruck machen.

Das **serbische** Zentralorgan der gemäßigten Radikalen, „Ustavna Srbya", bespricht den am Sonnabend im Wiener „Fremdenblatt" erschienenen Leitartikel über die serbischen Angelegenheiten. Das Blatt betont dabei, nachdem die Wahlen und der Zusammentritt der Skupschtina in musterhafter Ordnung verlaufen seien und Serbien ohne Erschütterung aus dem Provisorium zu einem parlamentarischen Zustand gelangt sei, beginne auch die europäische Presse, die Serbien unfreundlich gegenüber stand, einen freundlichen Ton anzuschlagen. Hervorzuheben sei, daß diese neue Haltung der österreichischen und der russischen Presse sich hauptsächlich mit der Zusammenkunft in Mürzsteg bemerkbar mache. Das radikale Blatt sagt sodann, die Radikalen hätten den zahlreichen wirtschaftlichen Interessen, die Serbien auf eine sehr freundliche Politik gegenüber Oesterreich-Ungarn anweisen, immer Rechnung getragen und freuten sich, daß das „Fremdenblatt" sie an die Worte erinnere, die Kaiser Franz Josef in seinem Telegramm an den König Peter nach dessen Erwählung ausgesprochen habe. Die Serben nähmen auch mit Freude von der Erklärung des „Fremdenblattes" Notiz, daß diese Worte für die Beziehungen Oesterreichs zu Serbien maßgebend sind und daß die große Monarchie aufrichtig eine ruhige Entwickelung Serbiens und vor allem dessen wirtschaftliche Konsolidierung wünscht. Diese Worte bedeuten, nach der Meinung des radikalen Blattes, ein ganzes Programm und das Blatt ist überzeugt, daß auch Serbien seinerseits alles tun werde, um seine Beziehungen zu der großen Monarchie auf eine freundschaftliche Basis zu stellen.

Provinzielle Umschau.

Aus **Westpreußen** wird uns geschrieben: Die Ostmarkenzulage an die Lehrer in Westpreußen, soweit sie gesetzlich für die nicht ausgeschlossenen Kreise festgestellt ist, hat bis jetzt noch nicht durchweg angewiesen werden können. Jedenfalls bedarf es in einzelnen Fällen einer sehr gründlichen Erwägung von seiten der Aufsichtsbehörden, da doch vorher über die Persönlichkeit wird geurteilt werden müssen, welche in den Genuß der Zulage gesetzt werden soll, ob sie im deutsch-nationalen Interesse tätig gewesen ist oder nicht. Ein solcher Lehrer, welcher die deutsche Sprache in seiner

---

Kommerzienrats Else.

Original-Novelle von Fr. Hornig.

[2] Nachdruck verboten.

Nach dem Tode seiner treuen Gattin und mit dem Zeitpunkte der Ernennung zum „Kommerzienrat" aber hatte Herr Hoffart plötzlich gefunden, daß es sich mit seiner Stellung nicht mehr vereinbare, sich von dem Ortsarzt behandeln zu lassen, und in der Folge verschrieb er sich stets eine „Kapazität" aus der Stadt, den Leibarzt des Landesherrn, Professor und Geheimrat Deinhardt. Nicht aus böser Absicht für den Ortsarzt, sondern aus purer Protzerei gestattete er sich diese Aenderung; ihm mangelte und der feine Takt und so erwartete er, daß Dr. Reimar die übrigen Mitglieder seines Hauses weiter behandeln werde. Der Arzt schickte jedoch ohne weiteres seinen Assistenten, und der Herr Kommerzienrat konnte diese ihm erteilte Zurechtweisung nicht vergessen. Das bis dahin fast freundschaftliche Verhältnis war in die Schranken kühler Höflichkeit zurückgewichen, doch hatte dies auf das gute Einvernehmen der beiderseitigen Kinder bislang keinen Einfluß gehabt.

Die Zeit selbst wirkte hier trennend. Theo, Hoffart's Sohn, kam auf die Kadettenschule, Friedrich, Dr. Reimars Sprosse, auf das Gymnasium und Elsa in die Pension. So sahen sie sich nur dann und wann und auch da nur flüchtig — in den Ferien. Dann aber war die Wiederbegegnung stets ein Fest gewesen und alle Drei hatten sich sans gene flott geduzt, wie früher in der Kinderzeit, wenn auch der Herr Kommerzienrat schalt und meinte, solche Kindereien müßten einmal ein Ende nehmen, — und sie nahmen auch ein Ende, als Friedrich Reimar die Universität bezog und Elsa zuletzt noch auf zwei Jahre in ein Schweizer Pensionat gesteckt wurde, damit sie „feine Manieren" lerne.

Die Lehrzeit für Kommerzienrats Töchterlein war aber nun vorüber. Fräulein Else Hoffart war wieder angekommen in der Heimat. Wie ein Wirbelwind flog sie durch Haus und Garten, und wo sie sich zeigte, da schien die Sonne! Wenig über Mittelgröße, zierlich gebaut das frische anmutende Gesicht von hellbraunem Gelock umrahmt, und in den strahlenden Blauaugen eine ganze Welt von Frohsinn und unverdorbenem Kinderglück. Alles an ihr Leben, das Herz auf den Lippen — so war sie heimgekommen! trotz allem Pensionsdrill!

Der Herr Kommerzienrat konnte zwar seine Vaterfreude an dem munteren Töchterchen durchaus nicht verhehlen, aber es beschlich ihn nebenbei doch ein unbehagliches Gefühl der Enttäuschung: das war ein prächtiges Naturkind, ja, — aber durchaus keine „Dame", keine Kommerzienratstochter! Auch hatte sich die echt volkstümlich-bürgerliche Ader, die sich schon als Kind bei ihr gezeigt, nicht verloren, Fräulein Else erinnerte sich all ihrer ehemaligen, nun nicht mehr „standesgemäßen" Gespielen, Freunde und Schützlinge mit untrüglicher Gedächtnistreue, und gab sogleich ihre Absicht zu erkennen, eine Rundreise durchs Dorf und durch den Kurort zu unternehmen.

„Und sag' mal Papa, was macht denn unser guter Onkel Doktor? Sanitätsrat ist er geworden, nicht? O wie freue ich mich, ihn und die Frau Doktor wiederzusehen! Weißt Du noch, Papa, früher ging ich jeden Freitag zu ihr, und stopfte mich mit Pfannkuchen voll, bis ich absolut nicht mehr essen konnte! Und da nannte mich Fritz stets einen Hamster, aber die Mutter schalt ihn aus, und sagte, er wäre selber einer, und gönne mir bloß nichts. Sag, Papa, wo steckt Fritz jetzt."

Der Kommerzienrat kraute sich verdrießlich hinter'm Ohr. „Kind, das Umherlaufen im Orte, wie Du es früher immer getan, geht aber nun wirklich nicht mehr! Du mußt an Dein Alter denken, bist jetzt eine junge Dame, — und für unsern Stand ziemt sich überhaupt eine gewisse Zurückhaltung. Das ist nun mal so. Eines schickt sich nicht für Alle. Und ich möchte Dich nochmals daran erinnern, daß der Sanitätsrat nicht mehr Hausarzt bei mir ist."

Else sah ihren Vater betroffen an. „So seid Ihr wohl gar böse miteinander?"

Herr Hoffart erwiderte mit einem etwas maliziösem Lächeln: „Dazu könnte es wohl kaum kommen. Aber da Doktor Reimar nicht mehr als Arzt hier zu tun hat, so haben wir auch keine Gelegenheit, uns öfter zu begegnen."

„Aber ich darf doch zu ihm gehen?"

„Das mag ich Dir nicht verbieten, Kind, doch wirst Du selbst soviel Takt haben, die Besuche nicht zu häufig werden zu lassen."

Else kaute an der Unterlippe.

„Im übrigen, Else, sollst Du Dich hier im Hause nicht zu langweilen brauchen. Ich habe Dir eine Gesellschafterin engagiert . . ."

Wie elektrisiert sprang Else von ihrem Sessel auf, und mit großen Augen stierte sie ihren Vater an:

„Eine Gesellschafterin?"

„Jawohl!" nickte der Kommerzienrat, sich in selbstgefälliger Befriedigung den grauen Schnauzbart streichend — „ja wohl, und zwar eine Dame, die bis vor kurzem Gouvernante bei den Kindern des Kultusministers Grafen Härtlau gewesen, — eine Miß Neetscherbury."

Jetzt konnte sich Else aber nicht länger halten, sie schlug entsetzt die Hände zusammen, und rief, „himmlische Gerechtigkeit, was hast Du da gemacht, Papa? Ist das wirklich Dein Ernst? — Da hättest Du mir für das schöne Geld doch wahrhaftig lieber einen Gesellschafter halten können, einen hübschen, jungen Mann mit flottem Schnurrbart — hörst Du, Papa? das wär wenigstens ein gescheidter Gedanke gewesen!"

„Du bist und bleibst ein unverbesserlicher Tunichtgut", schalt der Vater halb lachend. „Und das beste wäre, Dich gleich wieder in die Pension zu stecken."

„Nützt alles nichts, Papa!" behauptete Else energisch. „Aber hör' mal, da soll mich diese Miß Neetscherbury wohl auch spazieren führen? Bekomme ich da auch Maulkorb und Leine?"

„Wenn Du so unartig bist, wie jetzt, ja!" nickte Herr Hoffart.

„Hm". Else drehte sich auf dem Absatze um — „hm, — na, lange wird diese Miß mit dem unaussprechlichen Namen nicht hier sein. den „Animus" hab ich. — Puh! Ich kann mir schon vorstellen, wie sie aussieht, und wie steif und gelehrt sie tun wird. Paß auf Papa, Dir wird das Mittagessen nicht mehr schmecken. wenn diese kultusministerliche Gouvernante mit am Tische sitzt."

Unwillkürlich huschte bei diesen drohenden Worten ein unbehaglicher Zug über das Gesicht des Kommerzienrates, und seine beringte Hand glitt wie schützend über die weiße Weste; — er liebte sehr ein heiteres Mahl, und frohes Plaudern und Becherklang ließen ihm die übrigen Tafelfreuden erst recht zum vollen Genusse werden. Er seufzte. — Wahrhaftig, sein ganzes dreihundertköpfiges Fabrikpersonal machte ihm nicht so viel zu schaffen, wie dieses junge Dämchen, das er seine Tochter nannte. Ihm war im Stillen die zu erwartende Miß auch kein erfreulicher Gedanke, und ziemlich kleinlaut brummte er:

„Uebermorgen wird sie antreten!"

Nun war's aber mit Else's Sanftmut völlig zu Ende und voller Entrüstung stemmte sie die Arme in die Hüften: „Schon übermorgen? — Nee, Papa, das hätte ich nicht von Dir gedacht!"

Mit diesen vorwurfsvollen Worten verließ sie das fürstlich eingerichtete Arbeitszimmer des Kommerzienrates, und der Vorwurf fiel in ein empfängliches Herz. Herr Hoffart kraute sich nochmals hinterm Ohr, und meinte dann nachdenklich:

„Zum Kuckuck, ich glaube, das Mädel hat Recht! Die Miß paßt wirklich nicht zu ihr. — Na, wir sind ja nicht mit ihr verheiratet."

Das war ein tröstlicher Gedanke und der Kommerzienrat ging sodann zur Tagesordnung über, d. h. er setzte sich an seinen Schreibtisch und begann, sich in die Zahlenreihen seiner Geschäftspapiere zu vertiefen.

Elses Zorn über die väterliche Heimtücke war indessen rasch verraucht und machte allerhand Plänen Platz, wie sie ihre kurze Freizeit noch recht ersprießlich nützen könne. Eine Rundreise durch den Ort! Ja, das war das Vergnüglichste, da wurden die alten Bekanntschaften aufgefrischt. Und Else drückte ihr weißes Matrosenhütchen auf ihr braunes Haar, zog ein Paar helle Handschuhe an und fort eilte sie, jubelnd im Polkaschritt durch den Park. Ihr erster Besuch galt dem Hause des Sanitätsrat Reimar. Der Doktor war nicht anwesend, nur seine Gattin, eine feine, sehr sanfte Dame; sie schloß mit Freudentränen das junge Mädchen in die Arme. War sie doch die beste Freundin von Elses Mutter gewesen, und liebte den kleinen Wildfang, als wär's die eigene Tochter.

„Und wie groß und hübsch Sie geworden sind! Ich hätte Sie nicht wiedererkannt, Fräulein Else. — Seien Sie herzlich, tausendmal willkommen."

Else schaute der „Tante Doktor", wie sie dieselbe stets genannt, betroffen in das freundliche Gesicht. — „Sie?" fragte sie gedehnt. „Sie" — und „Fräulein?" Nein, das laß ich mir nicht gefallen! Ich bin doch keine Fremde hier, Tante Doktor, — oder darf ich das etwa nicht mehr sagen?"

„Ei freilich, mein Herz, das bitte ich mir sogar aus!" (Forts. folgt.)

Häuslichkeit nicht heimisch macht, ja es gestattet, daß seine Frau mit den Kindern polnisch spricht, also privatim die Bestrebungen des Polentums unterstützt, kann unmöglich auf eine Vergünstigung Anspruch erheben, welche das Gesetz nur denjenigen zuwenden will, welche sich um die Germanisierung der Ostmarken verdient machen, selbst wenn sie sich im Amte sonst tadellos geführt haben. Hauptsächlich kommen hier katholische Lehrer in Betracht, welche unter Polen wohnen, Polen als kirchlichen Vertretern, wohl gar als Schulaufseher zu Willen sein sollen, polnische Predigten hören müssen und den Haß aller polnischen Fanatiker auf sich laden. Die Staatsbehörden aber können wohl rücksichtsvoll gegen Lehrer in solchen Verhältnissen vorgehen, dürfen aber nicht sich schwach zeigen und den Geist des Gesetzes verleugnen. Das würde aber geschehen, wenn man Lehrer mit der Ostmarkenzulage belohnen wollte, welche kein deutsches Nationalgefühl zum Ausdruck bringen, deutsche Sprache und Sitte verleugnen und der polnischen Agitation gegenüber sich schwach zeigen. — In Stralsund brachte bei einem Streit in einer Herberge der Knecht Ernst Schröder aus Greifswald einem schwedischen Fischerknecht Petersen einen Messerstich in die Brust bei, welcher mit solcher Gewalt geführt war, daß der Getroffene, dem die Lunge durchbohrt worden, sofort bewußtlos zusammenbrach und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Die Badedirektion Zinnowitz hatte auf der Kurorte-Ausstellung in Dresden Ansichten von Zinnowitz ausgestellt, dafür ist von der Generaljury der Ausstellung der Badedirektion das Ehrendiplom mit der Berechtigung zur Führung der Großen Goldenen Medaille und das Ehrenzeichen der Ausstellung zuerkannt worden. — In gestriger Nacht brannte die Mahl- und Schneidemühle des Herrn Streitz zu Lübow bei Stargard vollständig nieder, Mühle, Sägewerk, Speicher und Stallgebäude sind ein Raub der Flammen geworden und ist kein Zweifel, daß Brandstiftung vorliegt. Abends 10 Uhr wurde bereits ein böswillig angelegter Brand auf dem Mühlengrundstück entdeckt, der aber gelöscht wurde, zwei Stunden später brannte es aufs neue. — Die Stadtverordneten in Kolberg beschlossen, den Bau der Wasserleitung der „Kieler Aktiengesellschaft Baltische Werke" zu übertragen.

Kunst und Literatur.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. — 3. Jahrgang. — 1903. — Monatlich ein Heft im Format von 45:30 Zentimeter mit mindestens 20 feinsten Ansichten aus der Gebirgswelt auf Kunstdruckpapier. — Preis des Heftes 1 Mark. — Heft 7 und 8. Verlag der Vereinigten Kunstanstalten A.-G., München, Kaulbachstraße 51a. — Die diesjährige Generalversammlung des Deutsch-österreichischen Alpenvereins tagte im Juli an den Ufern des schwäbischen Meeres, des Bodensees, in Bregenz. Diese von fünf Ländern umgürtete mächtige Wasserfläche im Anblick der schneebedeckten Alpen, in ihren abwechselungsreichen Stimmungen der Farben, läßt die Wahl von Bregenz seitens des Alpenvereins als einer überaus glücklichen erkennen. Für diejenigen, welche noch keine Gelegenheit hatten, Bregenz und die von diesem Punkte leicht erreichbaren Alpengebiete persönlich kennen zu lernen, bringt das Heft 7 der Alpinen Majestäten, das ausschließlich diesen Gebieten gewidmet ist, eine großartige Uebersicht über diesen, einem der herrlichsten Teile der Alpenwelt. Zwei große Panorama-Ansichten machen uns mit Bregenz selbst bekannt. Es folgen aus dem Vorarlberger Gebiet Feldkirch und Bludenz, dann sehen wir die Zinnen des Piz Buin aus der Silvretta-Gruppe und den Gargellenkopf in Lichtenstein mit seiner großartigen Weganlage. Aus der Fervall-Gruppe erblicken wir den trotzigen Paterol und die kühnen Zinnen des Rhätikon mit der stolzen Sesaplana; felsumschlossen liegt der Lünersee vor unserem Auge. Diesen Bildern reihen sich an die Zimbaspitze, die Lindauer Hütte. Die weiteren Aufnahmen, alles Meisterleistungen des Photographen A. Gnädiger in Bludenz, führen uns in das Gauer- und Brandner-Tal zur Rotwandspitze mit dem Formarinsee und zeigen uns herrliche Bilder aus den Lechtaler Alpen. — In Heft 8 sprechen die Ansichten aus den Zillerthaler, den Oetzthaler-Alpen, aus den Dauphineer Hochalpen von dem ewigen Bergschnee und dem Gletscher-Eis der im Bilde vorgeführten Riesen der Alpenwelt. Wie schwach und klein kommt sich der Mensch vor im Anblick solcher Gletscherpartien, wie sie die Gefrorene Wand, das Mösele, das Zuckerhütl und die eisumschlossenen Zinnen der Dauphineer Hochalpen bieten! Gern weilt dann wieder das Auge auf lieblichere Bilder von Berg- und Wiesengrün, die uns in wohlgelungenen Aufnahmen von Bad Villach mit Mittagkogel, dem Luschariberg, den Aufsichten auf die Diablerets, der Berner Alpen und den fesselnden Felszinnen des Südtiroler Hochlandes, des Monte Cristallo und der Cadinsspitzen geboten sind. Auch die Bilder aus der Alpsteingruppe von Altmann und Säntis werden das Herz eines jeden Alpenfreundes erfreuen. Der rührige Verlag der Alpinen Majestäten hat sein bei Beginn des Unternehmens gegebenes Versprechen voll und ganz erfüllt und bietet dem Alpenfreunde stets neue und fesselnde, abwechselungsreiche Vorführungen. Möge es immer so bleiben zum Nutzen dieser schönen Unternehmung und zur Freude ihrer zahlreichen Freunde.

Ein ganz vorzügliches Büchlein, welches in angenehmstem Plauderton sachlich einfach und praktisch nützlich die einzelnen Momente der zur feineren Lebensgourmandise unbedingt erforderlichen Tischregeln bespricht ist die soeben erschienene Novität: **Anstand bei Tisch.** Wie sollen wir essen? Von Wilhelm F. Brand. Sie behandelt ein Thema, das so tief wie kaum ein anderes in das unvermeidliche Ressort des täglichen Lebens und Benehmens eindringt und uns mit Eßgewohnheiten und Eßpflichten aller Art in denkbar liebenswürdigster Weise bekannt macht. Das trefflich angelegte Werkchen, das mit bisher unerreichter Gründlichkeit wichtige Winke auf einem höchst beachtenswerten Gebiete erteilt, auf welchem auch der Gebildete, vielleicht durch den natürlichen Hang zur Bequemlichkeit verführt, nicht immer frei von der Gefahr ist, sich eine unangenehme Blöße zu geben, darf darum von seiten des Publikums auf rege Kauflust und wärmstes Interesse rechnen, um so mehr, als es auch auf die kleinsten und feinsten Details des tadellosen Benehmens bei Tische hinweist und sich dadurch für den modernen Lebensverkehr jedermann unentbehrlich macht. „Anstand bei Tisch" ist um den billigen Preis von 75 Pf. fein gebunden durch jede bessere Buchhandlung wie auch direkt vom Schwabacher Verlag in Stuttgart zu beziehen.

Gerichts-Zeitung.

— Vor dem Schwurgericht zu Prenzlau wurde eine „böse Stiefmutter" in der Person der Arbeiterfrau Sophie Heiner aus Wildenberg zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust zu gleicher Dauer verurteilt, weil sie eins ihrer Stiefkinder gräßlich zu Tode gequält und die anderen Stiefkinder aufs schwerste mißhandelt hat. Die Frau hatte in ihrer zweiten Ehe vier Kinder aus der ersten Ehe des Mannes übernommen, und diese in geradezu unmenschlicher Weise behandelt. Die Beweisaufnahme ergab haarsträubende Vorkommnisse, die man kaum für möglich halten sollte. Besonders Agnes, 4 Jahre alt, und Frieda, 5 Jahre alt, wurden von der Stiefmutter häufig mit dem Kopf an die Wand gestoßen und zwar an einer Stelle, an welcher sich ein hervorstehender Nagel befand. Ferner wurden sie oft gegen die scharfen Kanten des Spindes geworfen und heftig an die Erde gestaucht. Alle Begriffe aber übersteigt die Schilderung, die Anna und Emma von den Mißhandlungen geben, welche zum Tode der Frieda geführt haben. Am 7. Mai dieses Jahres wurde dieser, als sie über Kopfschmerzen klagte, von der Rabenmutter befohlen, in der Stube auf und ab zu gehen. Als die Kleine sich hierzu außer Stande fühlte, band die Megäre der Frieda die Füße mit einem Strick zusammen und befestigte ihn sodann an dem Ofenhaken, sodaß das Kind mit dem Kopfe nach unten hing. Nach kurzer Zeit nahm sie das Kind herab, warf es aufs Bett und schlug es unbarmherzig mit einem Stocke. Als sich hierbei das Kind vor Angst beschmutzte, band die verrohte Mutter ihr nochmals die Füße zusammen und hing das Kind wieder mit dem Kopfe nach unten auf, nahm es aber bald wieder ab und schlug es mit dem Stock über den Rücken. Dann befahl sie der Frieda, sich an den Ofen zu stellen und dort bis zu ihrer Rückkehr von einem Ausgange zu bleiben. Das arme Wesen, welches zum Stehen zu schwach war, war nicht die ganze Zeit am Ofen geblieben und wollte sich setzen. Dies verbat ihr die Mutter, welche etwa nach zweistündiger Abwesenheit zurückgekehrt war, und band das arme Kind schließlich am Bettpfosten fest, wo es etwa eine Stunde stehen mußte. Der Bitte der Frieda, sie loszubinden, kam die Angeklagte nicht nach, was zur Folge hatte, daß Frieda sich selbst und auch die Stube beschmutzte. Nun erst band sie die Kleine los, zog sie aus und band sie dann nackend mit dem Strick am Bettpfosten so fest, daß Frieda an der Brust Schmerzen spürte. Die anderen Kinder erhielten nun ihr Abendbrot, nur Frieda mußte hungern. Nach dem Abendbrot zerrte die Rabenmutter das arme Wesen zum Ofen und ließ es dort nackend liegen. Das Mitgefühl bewog die kleinen Geschwister während einer kurzen Abwesenheit der Mutter, der Frieda ins Bett zu helfen, wofür die Anna und Emma von der Mutter mit Schlägen bedacht wurden. Als dann Frieda in der Nacht vor Schmerzen stöhnte und auf die Aufforderung der Mutter sich nicht ruhig verhielt, wurde sie mit einem Stocke geprügelt. Der Tod erlöste das bedauernswerte Geschöpf noch in derselben Nacht von seinen Leiden.

— Der vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts verhandelte Skandalprozeß gegen Steldt und Genossen ergab nach der Beweisaufnahme ein weit anderes Bild, als es bei Eröffnung des Strafverfahrens den Anschein hatte. Das Ergebnis der Verhandlung war folgendes: Steldt und Frau Remme wurden zu je 9 Monaten Gefängnis, Küsel zu 6 Monaten Gefängnis, die vollständig für verbüßt erachtet wurden, die unverehelichte Luise Prozell zu 2 Monaten, Frau Zehbe zu 2 Monaten (verbüßt), die unverehelichte Martin zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Wegen tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte während des Rückmarsches vom Kaisermanöver wurde der Artillerist Eisert-Fritzlar vom Kriegsgericht in Kassel zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Städtisches.

— Von dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stettin für das Rechnungsjahr 1902/03 ist der erste Teil, der Finanzbericht, fertig gestellt. Nach der „Ostsee-Ztg." beträgt nach demselben der Ueberschuß des Ordinariums im Rechnungsjahre 1902/03 60 527,01 Mark, gegen 535 355,77 Mark in 1901/02, 477 150,23 Mark in 1900/01, 632 071,27 Mark in 1899/1900 (zu letzter Summe kommen noch aus den am 1. April eingemeindeten Orten Grabow 11 580,69 Mk., Bredow 56 620,28 Mark, Nemitz 5909,95 Mk., sodaß dem Jahre 1901/02 insgesamt 706 182,19 Mark zu Gute kamen), 912 280,16 Mark in 1898/99 und 649 837,23 Mark in 1897/98. Der Ueberschuß im Berichtsjahre setzt sich folgendermaßen zusammen:

	1902/03 Mk.	1901/02 Mk.	1900/01 Mk.
Mehreinnahmen	1 377 703,85	2 351 884,34	2 980 976,59
Minderausgaben	1 181 119,02	1 816 290,96	941 110,93
Fonds für Nachbewilligungen	173 387,16	873 073,00	59 455,99
zusammen	2 732 209,53	4 041 248,30	3 981 543,51
Mindereinnahmen	879 242,06	617 606,95	424 723,90
Mehrausgaben	1 792 439,96	5 888 285,58	3 079 669,38
zusammen	2 671 682,02	3 505 892,53	3 504 393,28

bleibt also ein Ueberschuß in diesem Jahre von 60 527,51 Mark resp. 535 355,77 Mark und 477 150,23 Mark. — Es ist hinzugefügt eine Uebersicht der Abweichungen gegen den Voranschlag. Danach ist der ungünstige Abschluß zu einem bedeutenden Teile auf den Ausfall an Steuererträgen im Gegensatz zum Vorjahre, wo der Hauptanteil an dem günstigen Abschluß der Einkommensteuer zufiel, zurückzuführen. Titel XVII des Rechnungsjahres 1902/03 weist nämlich gegen den Voranschlag auf: bei der Umsatzsteuer Mindereinnahme 96 210,11 Mark, Mehrausgabe 1783,61 Mark, Einkommensteuer Mindereinnahmen 60 859,99 Mark, Mehrausgabe 124 649,65 Mark, Gebäudesteuer Mehreinnahme 33 448,49 Mark, Gewerbesteuer Mindereinnahme 8640,02 Mk., Mehrausgabe 13 113,30 Mark. — Das Jahr 1902/03 hatte insofern unter ungünstigen Umständen zu leiden, als bei der Einkommen- und Gewerbesteuer infolge der Herabsetzung der staatlichen Veranlagungen steuerkräftiger Zensiten nach voraufgegangenen Prozessen auch die Stadtgemeindesteuer für Vorjahre und zwar zum Teil bis zum Jahre 1895/96 zurück, herabgesetzt und zurückgezahlt werden mußte. Es sind 124 649,65 Mark Einkommen und 13 113,30 Mark Gewerbesteuer zurückgezahlt. — Ausgaben, die eigentlich den Vorjahren zur Last fallen. Die Umsatzsteuer, welche vom Magistrat auf 430 000 Mark, von den Stadtverordneten auf 480 000 Mark veranschlagt war, hat nur 381 926,28 Mark gebracht. Inzwischen ist der Steuertarif erhöht und es bleibt abzuwarten, ob im Jahre 1903/04 der Etatsansatz von 580 000 Mark erreicht werden wird. Der Abschluß erscheint um so ungünstiger, als dem Ordinarium des Berichtsjahres eine außerordentliche Einnahme von rund 191 000 Mark dadurch zugeflossen ist, daß es früher versäumt war, den Bedarf der für Rechnung des Reichsfiskus und der Garnisonverwaltung gebauten Straßen an Pflastermaterial, die Ablösungsbeträge für die vierjährige Straßenunterhaltung aus dem Extraordinarium an Titel VII abzuführen und diese Abführung jetzt nachgeholt ist. Ohne diese 191 000 Mark würde sich ein Fehlbetrag von rund 130 000 Mark ergeben haben. Wären die im Etat angesetzten Straßenbauten sämtlich zur Ausführung gekommen, so würde sich der Abschluß um weitere 70 000 Mark verschlechtert haben. Alles in Allem ist hiernach, wenn auch bei der gegen früher genaueren Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben und bei den gedrückten wirtschaftlichen Verhältnissen der letzten Jahre ein gleich großer Ueberschuß wie in den Vorjahren nicht zu erwarten war, das Ergebnis als recht unbefriedigend zu bezeichnen. — Das Extraordinarium ergibt eine Mehreinnahme von 807 814,92 Mk.; hierzu kommt der Ueberschuß des Ordinariums mit 60 527,01 Mark und der Unterschied zwischen den vom Ordinarium abgeführten Ausgaberesten mit 22 012,85 Mark und den vom Ordinarium vorgeschossenen Einnahmeresten mit 2968,85 Mk. Dies ergibt den am Jahresschluß verbleibenden Barbestand von 887 385,93 Mark.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Oktober. In dem verflossenen Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September erteilte die städtische Baupolizei 85 Baukonsense zum Neubau von Wohnhäusern. Es entfallen 10 Konsense auf die Pestalozzistraße,) auf die Turnerstraße, 8 auf die Hohenzollernstraße, 7 auf die Gabelsberger-, 6 auf die Frieden- und 5 auf die Alleestraße, je 3 auf die Derfflinger-, Jageteuffel-, Philipp- und Saunierstraße, je 2 auf die Gutenberg-, Schalehn- und Warsowerstraße, sowie auf die Straße 29, je einer auf die Barnim- und die Bredowerstraße, die Galgwiese, die Grün-, Gustav Adolf-, Gustav- und Hospitalstraße, den Klosterhof, die kleine Domstraße, die Kronprinzenstraße, die Straße Am Logengarten, die Lange-, Metz-, Mühlenberg- und Pommerensdorferstraße, die Straße 31, die Schwarzower-, Ulrich-, Wall- und Weidenstraße.

— Im Bellevuetheater ist der am Freitag zur ersten Aufführung gelangende Schwank „Lutti" von Herrn Heiske inszeniert und in der Titelrolle mit Frl. Hertha Hartmann besetzt.

— Am 2. November cr. wird in Hamborn (Niederrhein) eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

* Ein falsches Fünfmarkstück mit der Jahreszahl 1903 und dem Münzzeichen A wurde hier angehalten. Das Falschstück fühlt sich fettig an, sonst gleicht dasselbe täuschend den echten Münzen, man muß also bei Annahme derartiger Geldstücke sehr auf der Hut sein.

* Von einem Platz an der Galgwiese wurde ein neues Wagenrad mit 14 Speichen und vierzölligem Reifen gestohlen. — Vom Flur des Hauses Elisabethstraße 67 verschwand ein Paket mit Musterzeichnungen, das ein Reisender dort für einen Augenblick niedergelegt hatte.

* Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben (§§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches) wurden hier sechs Personen verhaftet. Ferner wurden festgenommen ein Bettler, eine Person wegen Bankerotts, eine wegen Widerstandes, 2 Dirnen, 4 Obdachlose und ein Betrunkener, der bewußtlos auf dem Bürgersteig liegen geblieben war.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den Schneider Karl Ewert von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an der eigenen, neunjährigen Tochter zu einem Jahr Zuchthaus.

— Im Verwaltungsbezirk Pommern wurden im Monat September 4097 Hektoliter Alkohol an Branntwein erzeugt, zur steuerfreien Verwendung wurden 11 548 Hektoliter abgelassen, darunter 10 807 Hektoliter vollständig denaturiert. In den freien Verkehr wurden nach Versteuerung 10 671 Hektoliter gesetzt und 21 668 Hektoliter blieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag wieder ein Nichtrauchabend statt, welcher dadurch an Interesse gewinnt, daß sich gleichzeitig das gegenwärtige Künstler-Ensemble verabschiedet, und da selten ein Programm vorgeführt wurde, welches sich eines so ungetrübten Beifalls seitens des Publikums zu erfreuen hatte, dürfte sich auch das morgige letzte Auftreten der Künstler eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

— Die Reichsbank gibt wieder Talerstücke aus. Der Grund zu dieser Aenderung ist in den Bedürfnissen des Verkehrs zu suchen; die Münzen können nicht rasch genug die nötige Zahl von Zweimarkstücken prägen.

Vermischte Nachrichten.

— In Tongern kam es in der gestrigen Nacht zwischen Wilddieben und Waldhütern zu einem Zusammenstoß, wobei zwei Wilddiebe erschossen wurden. Obwohl die Waldhüter erklären, in der Notwehr gehandelt zu haben, wurden sie doch verhaftet.

— Aus Lemberg wird gemeldet: Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Julian Czerkawski, ein Mann von 74 Jahren, erwachte in der Nacht auf seiner Besitzung in Dziedzilow in dem Augenblicke, als zwei Strolche, die in sein Schlafzimmer eingedrungen waren, sich mit seinen Kassenschlüsseln allzu geräuschvoll zu schaffen machten. Von den Raubgesellen machte der eine vor der Eingangstür den Aufpasser, während der andere sich mit einem langen Messer auf den im Bette liegenden Dr. Czrekawski stürzte. Dieser ergriff einen schweren Bronzeleuchter, mit dem er sich energisch zur Wehre setzte und auf den Kopf des Attentäters so lange einhieb, bis derselbe, aus mehreren Wunden blutend, sich genötigt sah, mit seinem vor dem Schlafzimmer harrenden Raubgenossen die Flucht zu ergreifen. Im Handgemenge hatte Dr. Czerkawski mehrere Verletzungen an der Brust und tiefe Schnittwunden am Oberkörper erlitten. Ueberdies wurden ihm beide Arme durchstochen. Die Gendarmerie des Bezirkes wurde zur Verfolgung der Strolche aufgeboten.

— Die Manufaktur- und Modewarenfirma Lewis Evans u. William Williams, London N., Upper Street, ist, wie der „Geschäftsfreund" erfährt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen ca. 500 000 Mark, eine genaue Schätzung der Aktiva fehlt bis jetzt noch. Es sind hauptsächlich englische Firmen in Mitleidenschaft gezogen, aber auch deutsche Fabrikanten werden mit größeren Forderungen genannt. Die insolvente Firma besteht seit langen Jahren und galt als eine der ersten und bedeutendsten im Norden Londons.

— Castan's Panoptikum in Berlin ist seit einigen Monaten im Besitze einer Zugkraft, die vielleicht einzig in ihrer Art dasteht. Es ist

Berliner Börse
vom 13. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav.Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische „	80,95
Holländische „	168,50
Oesterreich. „	85,20 B
Russische „	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,50 G
„ „	3½	101,50 G
„ „	3	89,90
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	101,25 G
„ „	3½	101,50
„ „	3	90,00 B
D.Reichs-Schatz 1900	4	100,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner „ 1898	3½	99,60 G
Breslauer „	3½	99,10 G
Casseler „	3½	99,50 G
Dortmunder „	3½	98,10 G
Düsseldorfer „	3½	99,50 G
Duisburger „	3½	98,25 G
Elberfelder „	4	102,10 G
Essener „	3½	99,20 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,50 B
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,90 G
Magdeburger „	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,10
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	99,20 B
„ „	3	87,60
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
„ Ser. 19	3½	100,00 G
„ „ 18	3½	94,90 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	93,70 G
„ „	3	89,50 G
Westpr. „	3½	98,40
Berl. Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	110,50 G
„ „	4	105,80 G
„ „	3½	102,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,50 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	102,60 G
„ „	3½	99,90 G
„ „	3	87,60 G
Ostpreußische „	4	104,25
„ „	3	88,30
Pommersche „	3½	98,70
„ „	3	87,50
Posensche 6—10 „	4	102,60
„ Serie A. „	3	88,60 G
„ „ C. „	3½	99,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,90 G
„ landschaftl. „	3	87,75 G
Schles.altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	104,90
„ „	3½	98,30
„ „	3	87,60 G
Westfälische „	4	103,40
„ „	3½	99,40
„ „	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,40
„ „	3½	99,75 G
Pommersche „	4	103,50 B
„ „	3½	—,—
Posensche „	4	103,60
„ „	3½	99,25 G
Preußische „	4	—,—
„ „	3½	99,10
Rhein. u. Westf. „	4	103,50 G
„ „	3½	99,10
Sächsische „	4	102,90
Schlesische „	4	102,90
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,00 G
„ „	3½	99,10 G
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,70 G
„ „ amort.	3	87,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,90 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	86,30 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,10 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,25
„ 1896 „	5	100,60 G
„ 1898 „	4½	92,10
Finländische Loose	—	85,60
Griechische Anleihe	1,60	40,90 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,20
„ Gold- „	1,60	39,60 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe	5	100,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	101,90 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	18,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	42,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,00 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,60 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,25 G
„ 1860er Loose	4	152,30 G
„ 1864er „	—	421,00 B
Portug.St.-Anl. 4½	—	53,20 G
Rumän.Staats-Obl.	5	99,40 G
„ „ 1889	4	86,50 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,00 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	445,50 G
„ „ 1866	5	338,75
„ Staats-Obl.	3,8	95,10 G
Spanische Schuld	4	91,50 G
Türkische Anleihe	1	61,00 G
„ Administr.	4	86,75 G
„ 400 Frcs.-L.	—	131,75
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Kronen-Rente	4	97,90 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,20 G
„ amort. St.-A.	4	73,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,70 G
„ 19	3½	95,70 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
„ „	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
„ „ „ 2	3½	110,50 G
„ „ „ 6	4	100,70 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	77,00 G
„	3½	70,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
„ Präm.- „	4	135,20 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
„ „ 3	4	[illegible] G
Nrdd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
„ „ 9	3½	96,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
„ „ 4	4½	114,90 G
„ „ 10	4½	111,40 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
„ „	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ -Westf.B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	93,75 G
„ „	3	85,50 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	40,75
„ Lok.- u. Strb.	137,10
Barmen-Elberfelder	146,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,25
„ Straßenbahn	151,75 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,25 G
Hamburger „	168,90
Magdeburger „	125,70 G
Stettiner „	127,60 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,30 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,20 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,00
Hansa, Dampfschifff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,50 G
Norddeutscher Lloyd	102,90 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	94,00 G
„ Handels-Ges.	155,75
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	111,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	113,00 G
Darmstädter Bank	139,50 G
Deutsche Bank	214,75 G
„ Genossensch.-Bank	100,40 G
Disconto-Comm.	189,25
Gothaer Grundkred.-B.	140,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,40
Hannoversche Bank	123,00 B
Kieler „	138,50 B
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	173,30 G
Magdeb. Bank-Verein	124,25 B
„ Privatbank	99,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	206,60 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
„ Credit-Bank	114,90 G
Nationalbank für Dtschl.	122,00 G
Nordd. Creditanstalt	101,80 G
„ Grundcredit	99,80 G
Oesterr. Creditbank	205,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	144,75
„ Centr.-Boden- „	181,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	111,80 G
„ Pfandbrief- „	138,10 G
Reichsbank	151,50 G
Rheinische Bank	44,00 G
Sächsische „	128,30 G
Westdeutsche „	91,50 B
Westfälische „	113,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	106,50 G
	Bock	150,00 G
	Böhm. Brauhaus	188,25 G
	Bolle Weißbier	66,00 G
	Landré	183,50 G
	Patzenhofer	222,50 G
	Pfefferberg	230,00 G
	Schöneberg Schl.	174,00 G
	Schultheiß	230,90 G
	Bochumer	111,25 G
	Germania Dortm.	—,—

Accumulatoren-Fabrik	156,90
Allg. Berl. Omnibus	228,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	196,00 G
Aluminium-Industrie	197,40
Anglo-Central-Guano	97,75
Anhalt Kohlenwerke	78,75
Berl. Elektricit.-Werke	183,25 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	98,25 G
Bielefeld. Masch.	284,75 G
Bismarckhütte	224,00 G
Bochumer Bergwerk	71,10 G
„ Gußstahlwerke	185,00
Brnschw. Kohlenwerke	162,50 B
Bredower Zuckerfabrik	56,50 G
Breslauer Oelfabrik	65,25 G
Chemische Fabrik Buckau	130,50 B
Concordia Bergbau	349,50 G
Deutsche Gasglühlicht	185,75 G
„ Spiegelglas	186,40
„ Steinzeug	278,00 G
„ Waffen u. M.	211,00 G
Donnersmark-Hütte	232,00 G
Dortmund Union	83,50
Dynamite Trust	153,00 B
Egestorff Salzwerke	138,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	140,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	90,60 G
Gladbacher Woll.-Ind.	122,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	228,50 G
„ Masch. conv.	147,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	142,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	78,00 G
Hannov. Masch.-Br.	321,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	194,00 G
Hirschberger Leder	135,50 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	385,00 G
Hörderhütte conv. neue	97,75
Hoffmann Stärke	191,00 G
Hofmann Waggon	208,75 B
Ilse Bergbau	205,00 G
Köln. Bergwerke	421,25 G
König Wilhelm conv.	237,50 G
„ „ St.-Pr.	310,50 B
Lauchhammer	120,50 G
Laurahütte	228,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	262,00 G
Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
„ Baubank	86,10 G
„ Bergwerk	510,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	183,00 G
Norddeutsche Eiswerke	59,00 G
„ Gummi	85,00 G
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern Bergwerk	274,50 G
Oberschles. Chamotte	145,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	124,80 G
„ Eisen-Industrie	105,00 G
„ Kokswerke	126,10 G
„ Portl.-Cement	121,75 G
Oppeln. Portl.-Cement	130,80
Osnabrücker Kupfer	75,75 B
Phönix Bergwerk	150,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	238,25 B
Rhein-Nassau Bergwerk	212,50 G
„ Metallwerk	70,10 G
„ Stahlwerk	174,50 G
„ Industrie	124,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	115,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	215,00 G
Schering Chem. Fabrik	233,00 G
Schles. Bergb. Zink	364,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	123,50 G
„ Kohlenwerk	21,80 G
„ Portl.-Cement	170,25 B
Siemens u. Halske	130,75 G
Stettin-Bredow Cem.	139,75 B
„ Chamotte	209,00 G
„ Elektric.-Werke	133,80 G
„ Gristow	55,50 G
„ Vulkan B.	204,50 G
Stoewer Nähmaschin.	143,50 G
Stolberger Zink.	141,10 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	119,50 G
Union Chem. Fabrik	137,00
„ Elektricit.-Ges.	121,75 G
Barziner Papierfabrik	207,50 G
Victoria Fahrrad	71,75 G

das zusammengewachsene Schwesternpaar, die beiden Böhminnen Rosa und Josefa Blazek, zwei hübsche, im Alter von 25 Jahren stehende Zwillingsschwestern, die in den Beckenknochen untrennbar mit einander bereits verwachsen zur Welt gekommen sind und sich trotz dieser ganz abnormen Verschmelzung der unteren Rumpfpartien ganz vorzüglich entwickelt haben. Die beiden Schwestern fühlen sich nach ihrer eigenen Angabe durchaus nicht unglücklich. Sie gehören zu jener Gruppe der Mißbildungen, die man Doppelmißbildungen nennt, d. h. es handelt sich um die Verwachsung zweier Individuen mit Bildungshemmung. Ebenso wie in allen anderen wissenschaftlich festgestellten Fällen gehören Rosa und Josefa demselben Geschlecht an. Merkwürdigerweise sind bei weitem die meisten Doppelmißbildungen weiblichen Geschlechts. Die Verwachsung solcher Doppelkörper kann an den verschiedensten Stellen stattfinden. Bei diesen Schwestern ist sie in der Beckengegend geschehen. Kopf, Oberkörper, Arme und Beine sind für jedes Individuum besonders vorhanden und von einander getrennt. Die Ausbildung Beider ist gleichmäßig gut, sie sind ungefähr gleich groß und geistig anscheinend gleich weit entwickelt, aber Denkvermögen, Bewußtsein, Gedächtnis, das Gefühl der eigenen Persönlichkeit bestehen getrennt, da zwei Köpfe normal entwickelt sind. Auch der Appetit ist bei ihnen verschieden. Auffällig ist ebenso, daß die eine schlafen kann, während die andere wacht. Der Puls ist bei beiden verschieden, bei der einen geht er etwas schneller. Die Körpertemperatur ist ebenfalls verschieden. Die Trennung der Persönlichkeiten geht oftmals so weit, daß sich beide zuweilen miteinander streiten; namentlich in den Kinderjahren waren Meinungsdifferenzen bei den Blazeks auf der Tagesordnung. Natürlich ist das Leben bei solchen Doppelbildungen ein einheitliches, soweit die Organe gemeinsam sind. So können beispielsweise trotz verschiedenen Appetits andere körperliche Bedürfnisse, wenn die Eingeweide mehr oder weniger gemeinsam gebildet sind, bei beiden gleichmäßig auftreten. Die Hauptempfindung bei Berührung ist für jedes Individuum getrennt; nur in der Mitte der Verwachsungslinie ist ein Teil der Haut für Berührung gänzlich unempfindlich. Trotzdem zwischen den Zwillingen dauernd ein Austausch des Blutes besteht, ist die körperliche Konstitution bei beiden eine ganz verschiedene, und auch krankhaften Einwirkungen gegenüber verhalten sie sich durchaus abweichend. Der Tod des einen Individuums zieht auch den Tod des anderen nach sich. Eine chirurgische Operation zum Zwecke der Trennung beider Schwestern ist ausgeschlossen, da beide Becken zu einem einzigen mit einander verwachsen und lebenswichtige Organe oder Organteile innerhalb dieses nur einfach vorhanden sind.

— Eine Zola-Anekdote erzählt H. Harduin im „Matin": „Wie die Zeit vergeht!" schreibt er. „Schon ein Jahr, seit Zola gestorben ist. Man hätte es kaum gewußt, wenn nicht die Gedächtnisfeiern in Médan und auf dem Friedhof Montmartre gewesen wären. Und ich sehe mich wieder an seiner Seite in einem befreundeten Hause, wo wir uns im Winter sehr oft trafen. Er sprach wenig und lachte gar nicht. Er war stets traurig, der Mann seiner Bücher. Eines Tages hatte er sich nach einem Worte, das ihm Rafaelli, der Maler, gesagt hatte, in den Kopf gesetzt, mager zu werden. Raffaelli ging im Theater, zwischen zwei Sitzreihen, an Zola's Sitz vorbei. Zola stand und suchte seinen Bauch einzuziehen; als es ihm nicht gelingen wollte, sagte er: „Es ist doch unangenehm, mit einem solchen Bauch herumzugehen!" Raffaelli erwiderte lachend: „Es liegt nur an Ihnen, ihn ganz verschwinden zu lassen." — „Wie mache ich das?" — „Sie dürfen nichts trinken." Mit jenem zähen Willen, der sein besonderes Kennzeichen war, trank Zola von Stund an bei Tisch keinen Tropfen mehr. In sehr kurzer Zeit verlor er vierunddreißig Pfund von seinem Gewicht. Diejenigen seiner Freunde, die ihn seit längerer Zeit nicht gesehen hatten, erkannten ihn nicht wieder. Er mußte ihnen erst die Hand reichen und sie ansprechen. Man wird mir nicht einreden können, daß die strenge Lebensweise, der er sich unterwarf, daß die Veränderung, die dadurch in seinem Temperament herbeigeführt wurde, auf sein Talent keinen Einfluß gehabt habe. Ein Dicker wird nicht ungestraft urplötzlich mager. Die Werke, die Zola's Ruf begründeten, die den bekannten großen Erfaolg hatten, stammen aus der Zeit, wo er noch fett war. Der Zeichner Forain entwarf eines Tages eine sehr amüsante Zeichnung, die die beiden Zolas darstellte, den mageren und den dicken. Der magere, dessen Stirn mit einem Heiligenschein geschmückt war, sagte, indem er auf den anderen Zola zeigte, der sich vor Fett nicht bewegen konnte und dessen Hemd aus der zu kurzen Weste und der zu engen Hose hervorschaute: „Ich habe den „Traum" geschrieben, und dieses Schwein dort hat „Nana" geschrieben!""

— Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich gestern, Dienstag, Abend während der Vorstellung im Zirkus Busch in Berlin. Die Löwenbändigerin Miß Claire Heliot arbeitete mit ihren zwölf Löwen in der Manege und hatte die ersten Nummern ihres Programms erledigt, als der Löwe August, der sich durch besondere Bösartigkeit auszeichnet, mit der Tatze nach ihr schlug und sie so unglücklich am rechten Handgelenk traf, daß die Pulsader durchschlagen wurde. Das Blut ergoß sich sofort über die Hand der Miß Heliot. Es ergoß sich auch über das lichte Seidenkleid der Dame. Diese bewahrte in der gefährlichen Lage, denn auch einige der übrigen Löwen begannen unruhig zu werden, eine bewunderungswerte Kaltblütigkeit. Sie mußte zwar die Vorstellung sofort abbrechen, hatte aber noch die Besonnenheit, die Löwen ordnungs- und programmäßig in ihre Käfige zu schaffen. Als Miß Heliot mit einem Lächeln auf dem Gesicht die Manege verlassen hatte, war sie durch den Blutverlust so geschwächt, daß sie unter den Händen des Arztes, der sich sofort ihrer annahm, in Ohnmacht fiel.

— In Breslau ist gestern Mittag das kürzlich neueröffnete Warenhaus Rogalski in der Ohlauerstraße plötzlich bis auf weiteres geschlossen worden, angeblich wegen der ungenügenden Anzahl Ausgänge.

— (Ein Roman aus dem Leben.) Daß auch im nüchternen Leben sich mitunter Ereignisse abspielen, wie wir sie sonst nur in Romanen geschildert zu finden pflegen, beweist folgende als wahr verbürgte Geschichte, die dieser Tage ihren vorläufigen Abschluß vor dem Berliner Amtsgerichte II gefunden hat, wodurch die Erinnerung an dieselbe wieder wach gerufen wird. Vor Jahren war bei einem reichen Fabrikanten im Zentrum Berlins ein junger Mann aus adeliger, aber verarmter Familie als Buchhalter tätig. Diesem gelang es, die Liebe des reizenden Töchterchens des verwitweten Fabrikanten zu erringen. Dem armen Buchhalter wurde aber von dem geldstolzen Manne die Hand seiner Tochter verweigert, als er um dieselbe anzuhalten sich erkühnte. Das Lebensglück zweier Menschen war damit für immer vernichtet. Unter den obwaltenden Umständen zog der Buchhalter es vor, seine Stellung bei dem Fabrikanten aufzugeben, um seiner unerreichbaren Liebe zu entfliehen. Wohin? Niemand wußte es zu sagen. Die Liebenden haben sich niemals wiedergesehen. Gleichsam als wollte das Schicksal den Fabrikanten für seine bewiesene Hartherzigkeit strafen, wurde der einst so reiche Fabrikant im Laufe der Jahre durch geschäftliche Verluste an den Bettelstab gebracht. In einer bescheidenen Wohnung in einem Berliner Vororte fristet er heute ein dürftiges Dasein, unterstützt von seiner Tochter, welche durch mühsame Arbeit und den dadurch erzielten Verdienst zum Unterhalte beiträgt. Der arme Buchhalter dagegen war durch Erbschaft zu Vermögen gelangt. Seine Geliebte hat er niemals vergessen und auch nicht aus den Augen verloren. Da er aber lungenleidend war, brachte er die letzten Jahre in Italien zu. Dort ist er gestorben. Vor kurzem erhielt nun die Tochter des Fabrikanten eine Vorladung vor das Amtsgericht II. Hier wurde ihr eröffnet, daß ihr der ehemalige Buchhalter und Geliebte den Zinsgenuß eines Kapitals von 30 000 Mark sichergestellt habe, und zwar bis an ihr Lebensende. Sollte sie nach ihrem Tode Kinder hinterlassen, so sollen diese die Hälfte des Kapitals erhalten, die andere Hälfte soll einem adeligen Damenstift zufallen. Stirbt sie kinderlos, fällt das ganze Kapital dem Stifte zu. Dies der vorläufige Abschluß des Liebesromans.

— Der Löwe kommt! Das Schauspiel, das sich vor einigen Tagen den zahlreichen Wiesenfreunden in München bot, die gekommen waren, dem Abbruche der Oktoberfestherrlichkeiten zuzusehen, hatte ein Stück Aehnlichkeit mit jenem, dessen drastische Szenen jedermann bekannt sind aus einem der beliebtesten „Münchner Bilderbogen". „Sultan", ein Löwe der Menagerie Kludsky, war plötzlich und völlig unbemerkt von dem Wärter zum freien Sohn der Wiese — man wird sie bald Wüste nennen können — geworden. Er reckte und dehnte sich, indes die Schauenden um ihn in starrem Schreck dastanden und ihre Beine vergeblich zur Flucht vom Boden wegzureißen versuchten. Mit weit aufgerissenen Augen stierten beherzte Männer den freien Leu an, die unvermeidliche Bubenschar knickte zusammen, und nur ein Kindermädchen mit weißem Häuberl wagte einen Schreckensschrei und lief davon, während das Kinderwägerl mit einem sorglosen Baby in der Nähe des gefährlichen Wüstensohnes verblieb. „Sultan" besah sich mit großen Augen den Eindruck, den seine Gratisvorstellung bei den Leuten hervorrief, dann wandte er den mächtigen Kopf seitwärts, klemmte den Schweif zwischen die Beine und wechselte stetig die Szene. Bedächtig sah er sich dann die Wagen an, die Wiese, die Budenreste und wußte nicht, was er mit seiner Freiheit anfangen sollte. Er fürchtete sich wohl schließlich vor ihr, denn bald kroch er scheu unter den Wagenreihen durch solange, bis ihm schließlich ein Zeltleinwandballen unter einem Wagen als der geeignete Platz für ein Versteck erschien. Inzwischen hatten sich die Wiesenbummler von ihrem Schreck wieder erholt und die Wärter der Menagerie benachrichtigt, die aufgeregt an den Schauplatz der Löwentat gelaufen kamen. „Sultan! Sultan!" lockten die Wärter in Schmeicheltönen; der Löwe kehrte sich nicht daran. Darauf holte einer der Bediensteten schleunigst ein Seil und knüpfte ein Lasso, das er dem jungen Löwen um den Kopf warf. Der Versuch, des Leuen so habhaft zu werden, mißlang; er riß sich mit kräftigem Rucke los und duckte sich unter die Wagenreihe. Mit Stühlen und Tischen, eisernen Käfigtüren, Brettern und Kasten wurde nun eine Barrikade, eine Art improvisierter Käfig, geschaffen. Was gerade zur Hand war, schien gut genug. Das Schauspiel gewann an Spannung. Der, den es anging, ließ sich nicht beirren. Er brummte nur und peitschte spielend mit dem Schweif. Mittlerweile war ein kleiner leerer Käfig herangeschoben und kunstgerecht als Löwenfalle aufgestellt worden. Die Wärter winkten dem Wüstenkönig dann mit ihren Stangen, aber der harmlose „Sultan" kostete gelassen die Prügel, ohne ihren Zweck zu verstehen. Dann verfielen seine Widersacher auf einen neuen Trick: sie schoben hinter den kleinen Käfig einen größeren, in dem ein Löwenbaby untergebracht war. Das junge Tier lockte, aber „Sultan" war auch durch den kameradschaftlichen Lockruf nicht von der Stelle zu bewegen. Man gab dem Baby Fleisch, um den Flüchtling lüstern zu machen: umsonst, „Sultan" ging nicht in die Falle. Dann warf man Fleisch in den Fangkäfig — „Sultan" schnupperte! Er roch begierig und — schlich ganz, ganz langsam vorwärts; endlich saß er so fein in der Falle, wie nur je ein geködertes Vieh. Begreiflicherweise war der immerhin aufregende Vorfall alsbald von der Wiese aus nach der Stadt kolportiert worden. Um Mittag hatte er sich ereignet; gegen 3 Uhr wußte man bereits in der Stadt zu erzählen, daß die 25 Löwen des Zirkus Kludsky frei auf der Wiese umherspazieren. Man munkelte von furchtbaren Vorkommnissen — ach, man munkelt ja so gerne! Aber zur Beruhigung aller sei gesagt: der arme Berberlöwe hat keinem Menschen etwas zu leide getan; er hat tüchtige Prügel bekommen und große Angst ausgestanden. Das wird er sich merken. Er wird sich das nächste Mal nicht mehr narren lassen vom Sehnen nach der Freiheit, mit der er glücklicherweise nichts anzufangen wußte.

Görlitz, 13. Oktober. Heute früh wurde die 30jährige Ehefrau des Oberschweizers Thienel auf Dominium Köslitz, in Abwesenheit ihres Mannes, im Bette durch Axthiebe ermordet. Anscheinend liegt Raubmord vor, da Geld aus der Schublade fehlt. Der Mörder ist unbekannt entkommen.

Kiel, 13. Oktober. Der wegen Teilnahme an öffentlichem Aufruhr gegen die Staatsgewalt zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Matrose Weber wurde auf Berufung des Gerichtsherrn vom Oberkriegsgericht der Ostseestation, als Rädelsführer jenes Aufruhrs, zu 18½ Monaten Gefängnis verurteilt.

Paris, 13. Oktober. In Gesellschaft einer Künstlerin verließ der Präsident der Pariser italienischen Handelskammer und Obmann des Königsempfangskomitees, Trezza di Musella, die Große Oper. Während er seiner Begleiterin in das Automobil half, richtete eine Dame, welche an einer Straßenecke gelauert hatte, einen Revolver gegen ihn. Die geladene Waffe wurde ihr entrissen. Die Attentäterin ist die geschiedene Gattin Trezzas. Sie ist irischer Abstammung. Sie gab an, sie werde nicht ruhen, bis sie den Mann, welcher ihr den Besuch ihrer Tochter verwehrte, getötet habe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Oktober. Wie die „Frankf. Ztg." aus Rom meldet, ist dort von Montenegro aus die Meldung eingetroffen, daß die künftige Reise des Fürsten Nikita nach Italien nur den Zweck habe, die Schiffsverbindung zwischen Italien und Montenegro zu bessern und eine Marconi-Station in Cettinje anzulegen.

Aus Sofia meldet die „Frankf. Ztg.": Auf Anfrage der Regierung betreffs Repatriierung antworteten die Flüchtlinge ablehnend, da sie den Türken nicht trauen und die Dörfer zerstört sind.

Wien, 14. Oktober. Zur bevorstehenden Ankunft des Königs der Belgier in Wien wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, der König habe vorher seine Bereitwilligkeit erklärt, allen Wünschen des Kaiser Franz Josef betreffs Ordnung der Vermögensverhältnisse seiner Töchter, der Gräfin Lonyay und der Prinzessin Louise von Koburg zu entsprechen. Bezüglich der Aussöhnung des Königs mit der Gräfin Lonyay sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen.

Pest, 14. Oktober. Der Finanzminister Lukacz erklärte Abends im liberalen Klub, daß seine Betrauung mit der Kabinettsbildung noch keine so ausgemachte Sache sei. Bis dahin gebe es noch viele und große Schwierigkeiten zu beheben.

Paris, 14. Oktober. Aus Armentières wird gemeldet, der Bahnhof ist militärisch besetzt worden, die Truppen wurden gestern durch weitere Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verstärkt.

Rom, 14. Oktober. In einem langen Leitartikel sucht die „Tribuna" darzulegen, daß der wahre Grund für die Absage des Zarenbesuches in den ostasiatischen Komplikationen liege. Schließlich spricht das Blatt die Vermutung aus, daß Darmstädter und andere nördliche reaktionäre Einflüsse dazu beigetragen hätten, den Zaren von seiner Reise abzubringen. Der „Avante" fährt natürlich fort, zu jubeln und bezeichnet die Vereitelung der Zarenreise als ein historisches Ereignis, weil das Proletariat in einem monarchischen Staate zum ersten Male die äußere Politik beeinflußt hätte.

Madrid, 14. Oktober. Der gestrige Ministerrat dauerte fünf Stunden. Die Gemeindewahlen wurden für den 8. November anberaumt.

London, 14. Oktober. Die Morgenblätter berichten aus Newyork über den Beginn eines Feldzuges in den Vereinigten Staaten zugunsten eines nord-amerikanischen Zollvereins. Mehrere Journalisten, welche das Vertrauen Roosevelts besitzen, haben den Feldzug bereits in verschiedenen Blättern begonnen.

London, 14. Oktober. „Daily Mail" berichtet aus Peking, Rußland habe die Abberufung der fremden Legationswachen beantragt mit der Erklärung, dieselben seien nunmehr zwecklos geworden.

Die Morgenblätter drücken die Ansicht aus, daß Roseberry nach seiner gestrigen Rede in Sheffield wieder zur liberalen Partei zurückkehren werde. Die protektionistische Presse hatte nämlich die Hoffnung geäußert, Roseberry werde seine politischen Freunde in der Zollfrage verlassen.

Ein Telegramm aus Washington an den „Morningleader" berichtet, mehrere hervorragende Diplomaten versicherten auf das bestimmteste über einen bevorstehenden russisch-japanischen Konflikt, daß den Gerüchten über den Ausbruch eines solchen nicht der geringste Glauben beizumessen sei. In Washington sei man überzeugt, daß der Frieden in Ostasien erhalten bleiben werde.

Sofia, 14. Oktober. Die „Autonomna Mazedonier" meldet aus Konstantinopel, daß Natschewitsch erklärte, es sei keine Aussicht auf friedliche Beilegung der mazedonischen Frage vorhanden. Infolgedessen ist der Ministerrat sofort zusammengetreten und hat beschlossen, das Heer mobil zu machen. Von offiziöser Seite wird bestätigt daß die bulgarische Regierung von der Pforte ausgiebige Genugtuung für die Grenzverletzung bei Karamaniza verlangt hat und bis zur Erfüllung der Forderungen jede Verhandlung über die Abrüstung ablehnt.

Algier, 14. Oktober. Die großen Eichenwaldungen in Talassa, welche der Domänen-Verwaltung gehören, sind gestern durch Feuersbrunst zerstört worden. 3000 Hektar sind vernichtet. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt.

Newyork, 14. Oktober. Aus Santo Domingo wird gemeldet, daß der deutsche Konsul bei der dortigen Regierung die Entschädigungsforderung für die Verluste jetzt geltend mache, welche Deutschen bei den politischen Wirren der jüngsten Zeit in der Republik erwuchsen.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 14. Oktober. Der Marineminister ordnete die weitere Verstärkung der Torpedoboote in den ostasiatischen Gewässern an.

Tschifu, 14. Oktober. Die in der Mandschurei ansässigen Japaner und Chinesen beginnen das Land zu verlassen angesichts der umfassenden Maßnahmen, welche Rußland für alle Eventualitäten trifft.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 14. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 126,00 bis 128,00, Weizen 152,00 bis 153,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 13. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis —,— Weizen 158,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 122,50 bis —,—, Weizen 162,00 bis 165,00, Gerste 127,00 bis 132,00, Hafer 118,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 148,25, Weizen 175,50.

Magdeburg, 13. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 11,70 G., 11,75 B., per November 17,45 G., 17,55 B., per Dezember 17,55 G., 17,70 B., per Januar-März 17,85 G., 17,95 B., per April 18,00 G., 18,10 B., per Mai 18,15 G., 18,25 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 13. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 36,75. Doppel-Eimer 37,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. [illegible] ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Donnerstag, den 15. Oktober 1903.
Aufklärend bei etwas milderer Temperatur und leichtem Wolkengang.

Stettin, den 13. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten zum Neubau zweier Beamten-Wohnhäuser der Wasserwerke in Pommerensdorf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Dienstag, den 20. Oktober 1903, vormittags 11 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 *M* per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Ortskrankenkasse V
für das Gastwirtsgewerbe.
General-Versammlung

am Donnerstag, den 22. Oktober d. J., nachmittags präcise 2½ Uhr, im Restaurant **Theodor Benss,** Greifenstraße Nr. 4.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über Statuten-Aenderungen der §§ 1—73 auf Grund der Krankenkassen-Gesetznovelle vom 25. Mai 1903.

Erhöhung der Beiträge, Anstellungsbedingungen der Kassenbeamten.

Nur stimmberechtigte Kassenvertreter haben zu dieser Versammlung Zutritt und Stimmrecht.

Wir bitten um pünktliche zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Ev. Vereinshaus (Elisabethstr. 53):
Donnerstag Abend 7 Uhr Freunde des Reiches Gottes: Herr Pastor Mans.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 13. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneider Lindner, Arbeiter Mewes, Lehrer Littmann, Arbeiter Butz, Arbeiter Brüsch, Ingenieur Dahlby, Arbeiter Lettow, Schneider Mausolff, Schornsteinfegergesellen Corodonnoff, Maurer Vollbrecht, Fleischer Mewe.

Eine Tochter: dem Schuhmacher Theermann, Fensterputzer Rohrbeck, Sanitätsfeldwebel Büge, Dachdecker Mittelstädt, Arbeiter Schönfeldt, Briefträger Greske, Tischler Matthias, Arbeiter Quade, Schiffsarbeiter Brumm.

Aufgebote:

Arbeiter Hahn mit Witwe Rucinski, geb. Haak; Arbeiter Riemer mit Frl. Harsdorf; Kontorist Carlsson mit Frl. Redlin; Herrschaftlicher Diener Zubeil mit Frl. Brandenburg; Gutsbesitzer von Loeper mit Frl. Maske; Telegraphenarbeiter Stein mit Frl. Gottschalk; Postbote Weidemann mit Frl. Zibell.

Eheschließungen:

Arbeiter Hagedorn mit Frl. Lieske; Brauer Luhm mit Frl. Krüger; Kaufmann Schlegel mit Frl. Lange.

Todesfälle:

Arbeiterwitwe Lehmann; Sohn des Hülfsschaffners Janke; Arbeiter Ebelt; Tochter des Arbeiters Schneider; Arbeiter Schwarz; Landarbeiter Ziehm; Pflegling Dallmann; Tochter des Steinsetzers Kuhtz; Sohn des Kaufmanns Karg.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kommissionär Fritz Kuhr [Lassan]. Lehrer emer. Carl Rienow, 65 J. [Stralsund]. Musketier Otto Windmüller [Stolp]. Frau Ernestine Beitz geb. Blank, 49 J. [Pasewalk]. Frau Elise Schreiber, 53 J. [Greifswald]. Frau Ida Gumz geb. Gerth, 29 J. [Kolberg].

Große Ueberraschung!

Im Leben nie wieder diese Gelegenheit!

590 Stück um Mk. 3,25.

Eine prachtvoll vergold. Präcissions-Uhr, genau gehend mit 3jähr. Garantie, samt passender Kette, f. mod. seid. Herren-Cravatte, 3 St. ff. Sacktücher, 1 reiz. Herrenring, mit imit. Edelstein, 1 prachtv. Lederportemonaie, 1 prachtv. Taschen-Toiletten-spiegel, 1 Paar Manschettenknöpfe, 3 Brustknöpfe, 3 % Double-Gold Patentschloß, 1 prima Nickel-schreibzeug, 1 herziges Bilderalbum, enthalt. 36 Bilder, die schönsten der Welt, 1 eleg. Pariser Damen-Broche (Neuheit), 1 Paar Bontons v. Simili-brillantsteinen, sehr täuschend, 5 Jux-Gegenstände, große Heiterkeit für Jung u. Alt, 20 wichtige Correspondenz-Gegenstände u. noch 400 St. div. Gegenstände, im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die das Geld wert ist, kostet nur Mk. 3,25. Versandt gegen Nachnahme oder voraus Geldsendung durch das

„Wiener Central-Versandthaus"

P. Lust, Krakau 59.

Für Nichtpassendes Geld retour.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,

16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß — à Stück fünf Pfennig.**

Kaiserdiarien,

32 Blatt stark, **gutes,** glattes, holzfreies Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,

16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,

12 Blatt fünf Pfennig.

12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Aufgabenbücher,

Notanden und Diarien,

steifbrochirt, **gutes,** starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,

40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,

80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Für Offiziere.

Vornehme Unternehmung sucht einen Direktor, der sich mit 25,000 Mark beteiligen kann.

Anfragen sind unter **J. R. 9359** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** zu richten.

Schlesische

Englische

Schottische

Albert Schiltz & Co.

beste und billigste Bezugsquelle: Kohlen, Koks, Brikets

Stettin, Reifschlägerstr. 9
Lager: Freiburgerstr. 5
Telephon 763.

Steinkohlen.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen. **A. Lehmann,** Fischerstraße 11, 1 Tr.

Säuglinge gedeihen am besten mit Löflunds chemisch reinem Milchzucker,

nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren dargestellt. Nur echt in den Original-Packeten mit unserer Firma; zu M. 1.50 und 80 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.

Ed. Loeflund & Co. Grunbach-Stuttgart.

Pa. Zartenthiner Torf

vom Baron von Puttkamer aus dem soeben eingetroffenen Kahn offerieren äußerst billig

Wwe. & Willy Bumke

vorm. **F. Bumke.**



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,

Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,

Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

In Robert Grassmanns Verlag, Stettin, Kirchplatz 3, ist neu erschienen:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für höhere Lehranstalten

mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.

Altes Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Neues Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Neues Abonnement in allen Buchhandlungen ab Oktober 1903.

Nr. 1 . . . . . gratis . . . Probe-Nr.

Daheim

40. Jahrg. 1904

Ein deutsches Familienblatt.

Illustrierte Rundschau
Aus der Zeit — für die Zeit

Romane und **Novellen**

(jährlich 4 große Romane, deren Buchausgaben mindestens 25 M. kosten würden.)

Künstlerischer Bilderschmuck

(Meisterwerke der Holzschneidekunst und Kunstblätter auf besonderem Papier in vollendetem Tondruck)

Frauen-Daheim — Hausmusik — Hausgarten
Kinder-Daheim — Sammler-Daheim.

Wöchentlich eine Nummer

Preis im Abonnement

20 Pfg.

vierteljährl. 13 Nrn. M. 2.50.

<u>Wichtig für Fleischer, Fleischhändler u. Trichinenbeschauer!</u>

Schlachtbücher, Fleischwarenbücher, Rote Beanstandungszettel und Trichinenschaubücher,

nach den Vorschriften des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. April 1903 angefertigt,

empfiehlt

R. Grassmann, Stettin,
Kirchplatz 3—4, Breitestr. 42.



Verlangen Sie unsern neuen Uhren-Katalog!

Mit seinen vielen Abbildungen bildet er einen grossen Uhrenladen in Ihrem Hause. Er gestattet Ihnen das ganze Lager gründlich durchzusehen und eine Auswahl ganz nach Ihrem Geschmacke zu treffen, ohne dass Sie durch zudringliche Verkäufer zum Ankaufe von Gegenständen gedrängt werden, die Sie ursprünglich gar nicht kaufen wollten, oder einen höheren Betrag auszugeben, als Sie eigentlich beabsichtigten. Sie erhalten unsern Uhren-Katalog kostenlos zugesendet.

Uhren-Versandhaus „Chronos", Basel (Schweiz).

Briefe nach Schweiz kosten 20 Pfg., Karten 10 Pfg.



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

Amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke **„Globus".** Ueberall vorräthig.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin.

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Liebig's Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

Gratis-Porträt!!

Hiermit verpflichtet sich die Pariser Kunstanstalt jedermann eine prachtvolle in Lebensgröße von 35×42 cm

photographische Vergrößerung

beendigt im Kohlenstift und von vollkommenster Aehnlichkeit nach jedweder Photographie vollständig kostenlos anzufertigen. — Nach Erhalt der Photographie wird das Porträt innerhalb 15 Tagen ausgeführt unter der einzigen Bedingung, daß der Empfänger des schönen Bildes unsere Gesellschaft bei seinen Verwandten und Freunden anempfehlen soll. — Wir ersuchen höflichst, sehr deutlich den Namen und die Adresse auf der Rückseite der Photographie zu schreiben und dieselbe unter Beifügung dieser Annonce an Herrn Arthur Loebel, Direktor der Pariser Kunstanstalt 24, rue de la Tour d'Auvergne in Paris einzusenden.

Für jede Photographie wird garantiert, daß dieselbe unbeschädigt bleibt.

Diese Annonce ist für ganz Deutschland gültig.

I.

Magdeburg, d. 29. Juli 1903.
Werter Herr!

Ich fühle mich veranlaßt, meinen besten Dank für das Kunstwerk, welches ihrem Atelier entstammt, auszusprechen. Das Bild ist großartig gelungen betreffs Aehnlichkeit. Es ist nicht nötig, zu schmeicheln, denn dasselbe referiert in jeder Weise. Soweit es in meiner Kraft steht, werde ich Sie empfehlen, u. mein Bekanntenkreis ist ein sehr großer.

Hochachtungsvoll
Otto Schalk,
Hypnotiseur u. Magnetopat,
21 Helmstedterstraße,
Magdeburg (Südenburg).

II.

Bremen, 27. Juli 1903.

Herrn Direktor Arthur Loebel,
Paris.

Im Besitze Ihrer photographischen Vergrößerung, spreche ich Ihnen hierdurch meinen herzlichsten Dank aus für die vorzügliche Ausführung desselben. Gleichzeitig erteile ich Ihnen einen neuen Auftrag. — — — —

Hochachtungsvoll
K. Helm,
Koblenzerstr. 8, 1. Etage.

III.

Limmer b. Hannover,
den 22. Juli 1903.

Herrn Arthur Loebel,
Paris.

Mit Gegenwärtigem kann ich Ihnen mitteilen, daß das eingesandte Bild hier gut angekommen ist und ich meine vollste Zufriedenheit über dasselbe aussprechen muß. Ich ersuche Sie gleichzeitig, beiliegende Photographie anfertigen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Hermann Meyer,
Wunstorferstraße 15, I.

Simonsbrot.

Roggen — Weizen — Gewürz.

Preis 50 Pf. pr. Stck.

Malzkornbrot 45 Pf. pr. Stck.

in allen besseren Delikateßgeschäften, in dem Stettiner Beamtenverein und in der Verkaufs-Centrale Bismarckstraße 20.

Putze nur mit GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. LEIPZIG.

Eisenbahnschienen

zu **Bauzwecken** und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden,** Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst **Gebrüder Beermann,** Speicherstr. 29.

Elektr. Taschenlaterne.

Für jedermann unentbehrlich, bei Sturm und Regen nie versagend.

	per Stück nur	Mk. 2.40.
Elektr. Cravattennadel		„ 3.40.
Ersatz-Batterien		Pfg. 60.

Franko und zollfreier Versand.
Bei 6 Stück 15 % Rabatt.

Adressiert: Generalagentur
Elektr. Apparate Boswil (Schweiz).

Reiche Heiraten!

Herren jed. Stand. u. Alters — wenn a. ohne Verm. — erh. n. Mitteil. ihr. Adresse sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünschen s. z. verh.: 1 j. Waise m. 150 000 M. Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200 000 M. Verm., u. 1 Gutsbes., Ww., m. ca. 350 000 M. Verm. u. spät. Erbe. — Alles Nähere durch

F. Gombert, Berlin S. 14.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Laden

passend für Blumengeschäft in möglichst concurrenzloser Gegend zu mieten gesucht. Offerten mit Preis sub **D. F.** an die Exp. d. Ztg., Kirchplatz 3.